

Sehr geehrte Damen und Herren,

Namens der FREIEN WÄHLER Koblenz beantworte ich Ihren Fragenkatalog wie nachstehend folgt.

Mit freundlichen Grüßen

Stephan Wefelscheid, MdL

Vorsitzender FREIE WÄHLER Koblenz

> A - Alte Burg / Sanierung und Perspektive

Das Gebäude muss öffentlich bleiben. Denkbar als Ort für kleinere Veranstaltungen und Ausstellungen. Oder als neue „Davidswache“ für die Altstadt. Vorschlag der Grünen, ein Wissenschaftshaus draus zu machen, geht an der Sache völlig vorbei – und ist schlecht recherchiert. Dazu reichen räumliche Kapazitäten nicht aus. Außerdem haben die Entwicklungen rund um das Alte Kaufhaus gezeigt, dass die Hochschulen kein Interesse haben.

Bauverwaltung informiert mangelhaft über den Fortschritt in Sachen Sanierungsgebiet Moselufer/Burgstraße/Florinsmarkt. Ohne Landeszuschüsse stehen die Chancen schlecht, überhaupt was zu machen.

> B - Barrierefreie Altstadt

Das ganze Straßen- und Wegenetz in der Altstadt muss auf den Prüfstand gestellt werden. Und das nicht nur wegen der teils suboptimalen Bedingungen für Rollstuhlfahrer. Zum Beispiel kann Kopfsteinpflaster für temporär und dauerhaft Gehbehinderte zur Hölle werden (Beispiel: Schmerzen nach schwerem Bandscheibenvorfall oder Gelenkentzündungen).

> C - Citymarketing / Leerstandsmanagement

Verwaltung kann auf Leerstände nur bedingt Einfluss nehmen. Mieten sind exorbitant gestiegen und schrecken oft ab. Leerstandskataster ist ja vorhanden. Gute Ideen wie das Kreatop auch. Zudem ist Rheinland-Pfalz weit mit der Schlossstraße der erste Business Improvement District gegründet. Trotz dieser richtigen Maßnahmen muss man auch erkennen, dass die Kunden zunehmend große Dienstleistungs- und Einkaufsflächen auf der grünen Wiese bevorzugen. Insifern wird das Thema „Wohnen“ für die Innenstadt immer wichtiger. Dem Leerstand gerade in den oberen Etagen sollte man mit Umwandlung in Wohnraum begegnen. Die Zunahme des Aufstellens von Automaten (Getränke, Snacks usw.) zieht übrigens ein Planungsbedürfnis nach sich. Art und Umfang sollte dringend

geregelt werden.

> D - Denkmalschutz / Denkmalpflege / Patronatsfiguren

Bei den Patronatsfiguren handelt es sich ja in weiten Teilen um Nachbildungen, die im Rahmen der Altstadtsanierung ergänzt wurden. Diese gilt es natürlich zu pflegen. Es gilt, Hauseigentümer für die Pflege und Instandsetzung zu sensibilisieren. Ggf. einen Spendenfonds unter städtischer Aufsicht gründen, um Geld für kleine Instandsetzungen zu sammeln. Denkmalschutz: Was unter Schutz gestellt werden kann, ist bereits geschützt. Die Vorgaben für den Schutz von individuell als schützenswert angesehenen Gebäuden sind streng. Deswegen unterbleibt Unterschutzstellung. Beispiel: Haus der Begegnung am Zentralplatz konnte nicht geschützt werden, wie Fachbehörde keinen Anlass sah, Ergebnis war der ersatzlose Abriss. Denkmalpflege: Auch in der Alt- und Innenstadt nach wie vor ein millionenschweres Thema. Aktuelles Beispiel ist die Florinskirche. Auch hier wird es ohne Geld aus Mainz nicht gehen.

> E - Ensemble Münzplatz / Haus Metternich

Der Münzplatz ist in einem schrecklichen Zustand. Komplette Überarbeitung der Platzgestaltung ist überfällig. Auch Anpassungen der Gebäude auf der Südseite des Platzes sind überfällig, Beispiel ist das frühere Haus „Zum Rosenbaum“ an der Ecke Marktstraße. In Sachen Münzmeisterhaus fehlt Transparenz, Stadtverwaltung informiert unzureichend. Investor hat kein Geld und stellt in Sachen Rückübertragung an die Stadt unrealistische finanzielle Forderungen. Die Stadt hat schlechte Verträge gemacht, sodass dem Rat die Hände gebunden waren. Mögliche Nutzungen: Polizeiwache oder Stadtgalerie. Vielleicht könnte dann Anbau zur Erschließung entfallen. Stattdessen kleine, leicht konstruierte Markthalle anstelle der „Bierhalle“, die sich noch Anfang des 20. Jahrhunderts als Anbau am Münzmeisterhaus befand.

Haus Metternich: Komplette Überarbeitung des Nutzungskonzeptes. Dient fast ausschließlich den Interessen der AKM. Verträge überprüfen, ebenso die Konzepte für den Jugendtreff. Politische Neutralität, kein Szenetreff für selbsternannte „Antifaschisten“ und Plakatlager für Parteien/Organisationen am linken (und am rechten) Rand.

> F - Florinsmarkt

Die Idee des Altstadt-Campus ist am fehlenden Interesse der örtlichen Hochschulen gescheitert (Ausnahme: Hochschule für Gesellschaftsgestaltung). Die Vorgängerorganisation BIZ hatte die Entwicklung geahnt und deswegen damals die Veräußerung der Immobilien abgelehnt. Jetzt kommt das, was eigentlich niemand wollte: Gastronomie. Jetzt kommerzielle Nutzung, neuer Investor arbeitet daran. Stadt muss erreichen, dass zumindest ab und zu dort öffentliche Veranstaltungen stattfinden.

> G - Garten Herlet

Fraktion FREIE WÄHLER hat bekanntlich für das Hotelprojekt des Investors gestimmt, weil die Baulücke seit Jahren ein Schandfleck für die ganze Altstadt ist. Außerdem ist der Bedarf an Hotelplätzen da, die Statistiken sprechen eindeutige Sprache. Aber: Im Zuge

der Neuanlegung des Gartens muss gewährleistet sein, dass Bürger die Möglichkeit behalten, dort ohne zu konsumieren entspannen können. Und: Rat und Verwaltung müssen wachsam sein, dass der Investor seine Zusagen einhält.

> H - Hitzekonzept / Begrünung

Wir brauchen eine Rahmenplanung für die gesamte Alt- und Innenstadt mit zügiger Umsetzung. Der Abbau von Brunnen in den vergangenen Jahrzehnten war eine Fehlentscheidung. Wir müssen auch schauen, dass infolge der Aufrüstung mit Solartechnik keine neuen Hitzequellen entstehen. Keine überdimensionierten Baumaßnahmen, die die natürliche Luftzirkulation und damit das Mikroklima zerstören.

> I - Innenstadtkonzept

Damit befasst sich der Stadtrat bereits. Unsere Haltung: Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer, Bürger und Handel nicht gegeneinander ausspielen, sondern möglichst viele Interessen berücksichtigen. Verkehr reduzieren ja, komplett herausnehmen nein. Das würde zum Beispiel den Einzelhändlern auf der Oberen Löhr massive Probleme bringen.

> J - jüdische Synagoge / Erinnerungskultur

Die neue Synagoge in der Weißer Gasse wird kommen, die Weichen wurden bereits gestellt. Bleibt zu hoffen, dass die Finanzierung alsbald steht und mit dem Bau begonnen werden kann.

> Kinderspielplätze in der Altstadt

Die Altstadt hat einige sehr schöne Spielplätze zu bieten. Am Schloss gibt es neben dem Kinderspielplatz auch eine sehr gute Skaterbahn. Hier setzen wir uns für eine bessere Kontrolle im Schlosspark insgesamt ein, um hier die Drogenszene zu bekämpfen. Unsere Kinder und Jugendlichen müssen in Sicherheit spielen können.

Der Wasserspielplatz am Deutschen Eck ist im Sommer ein Highlight für die Kinder. Wir setzen uns dafür ein, dass dieser funktionsfähig ist und bleibt und den Kindern schon an den ersten warmen Tagen im Jahr zur Verfügung steht. Der Spielplatz am Peter-Altmeier-Ufer ist für Kinder ideal.

> L - Lebensqualität mit Brunnen, Bänken, Wochenmarkt

Wochenmärkte funktionieren ja bereits in den Stadtteilen gut. In der Innenstadt leider aus Bequemlichkeit noch nicht. Wir brauchen einen Wandel in den Köpfen aller Verkehrsteilnehmer. Auch dürfen wir uns der Tatsache nicht verschließen, dass viele Bürger Wochenmärkte wegen der hohen Preise meiden. Aus unserer Sicht gehört ein großer Wochenmarkt in das Herz der Altstadt – und zwar auf den Münzplatz. Sonderversammlungen funktionieren dort auch. Eine Markthalle ist aus unserer Sicht das geeignete Objekt, um den Standort ganzjährig attraktiver zu machen. Die Anbindung an den ÖPNV ist ja bereits grundsätzlich gut.

Mehr Brunnen und Bänke sind grundsätzlich wünschenswert, doch hat ein „Aufrüsten“ keine Zukunft, wenn Kontrollen unterbleiben. Das bestehende Angebot wird ja leider oft als

Sammelstelle für Unrat aller Art missbraucht – und als Oft, individuelle Zerstörungslaunen auszuleben.

> M - Müll- und Abfallmanagement

Der kommunale Servicebetrieb ist bereits gut aufgestellt, die Mitarbeiter tun, was möglich ist. Sie kommen sogar auf Zuruf. Sie können aber keine Kontrolleure sein. Die Frage ist, wie man die Besucher der Altstadt sensibilisieren kann. Das ist gerade bei Partygängern ein schwieriges Thema. Auch hier könnte man Jugendliche und junge Erwachsene besser einbinden, vielleicht über den Jugendrat als Anlaufstelle. Das Problem ist, dass zurzeit alle über das Klima reden, aber niemand über die Umwelt. Die nachteiligen Folgen sind im Stadtbild deutlich zu sehen.

> N - Nachtkultur

Natürlich muss es Gebote und auch Verbote geben. Aber damit allein kommen wir nicht weiter. Gastronomen arbeiten ja bereits zusammen, um die schwierige Gesamtsituation in den Griff zu bekommen. Was wir brauchen, ist die bessere Einbindung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen bei Planung von Veranstaltungen, vielleicht auch beim Aufbau einer Selbstkontrolle. Übertriebene Eingriffe sind unserer Sicht Eingriffe in die unternehmerische Freiheit. Diese würden auch die Alt- und Innenstadt als Standort schwächen.

> O - Olau / Brauchtum statt Kommerz

Hier gilt das Prinzip von Angebot und Nachfrage. Das Publikum will das große Massenspektakel mit prominenten Bands aus Köln. Die AKK arbeitet intensiv daran, Koblenzer Gruppen einzubinden. Sie braucht aber selbst jeden Cent, um den Karneval, der auch mit der Zunahme teurer Auflagen verbunden ist, am Laufen zu halten. Weitere Auflagen und Eingriffe von außen könnten dem Ganzen den Todesstoß versetzen. Fakt ist ja, dass zum Beispiel die klassischen Tanzveranstaltungen seit Jahren „tot“ sind. Und: Vieles funktioniert nur an bestimmten Plätzen. Die Session 2023/24 hat gezeigt, dass der Schlossvorplatz nicht funktioniert. Man sollte auch bedenken, dass die öffentliche Hand nicht alles subventionieren kann.

> P - Partizipationsmechanismen / Demokratiekonzepte

Angebote, sich einzubringen, gibt es bereits viele. Das ist aber nicht überall angekommen. Die Kommunikation nach außen muss verbessert werden. Zur Wahrheit gehört auch, dass Interessenten den Eindruck haben, dass etablierte Parteien und die „üblichen Verdächtigen“, alles fest in ihrem Griff haben. Wir brauchen Kampagnen, um das Image von Koblenz als „Stadt zu Mitmachen“ zu fördern. Die Buga 2011 hat ja gezeigt, wie gut das machbar ist. Mit Blick auf die Buga 2029 müssen wir jetzt versuchen, die Jüngeren mitzunehmen –auch wenn Koblenz dieses Mal nur am Rand des Riesenspektakels liegen wird.

> Q - Qualitätstourismus / Bettenabgabe

Koblenz ist bisher ohne Bettensteuer ausgekommen und wird es auch künftig können, zumal angesichts der Mehreinnahmen durch sich positiv entwickelnde Übernachtungszahlen. Koblenz ist touristisch gesehen sehr attraktiv und wird es auch bleiben. Wichtig ist, dass die Seilbahn erhalten bleibt. Mit Smart e.V. existiert bereits ein starkes Bündnis zur ganzheitlichen Standort- und Tourismusförderung. Dieses gilt es auszubauen.

> R - Radverkehr

Durch die vielen Maßnahmen der jüngsten Vergangenheit ist das Radfahren in Koblenz nicht sicherer geworden. Ganz im Gegenteil. Vor allem im Bereich von Bushaltestellen wurden neue Gefahrenstellen geschaffen. Anstatt Gefahrenstellen zu entschärfen, hat man lieber überflüssige, ideologisch getriebene und vor allem teure Prestigeprojekte wie die Fahrradstraße Casinostraße nach vorn getrieben. Wir fordern, das gesamte Angebot auf den Prüfstand zu stellen und ggf. nachzubessern, vor allem rund um den Zentralplatz. Radfahrer und Busse im Ampelbereich „zusammenzulegen“, war eine Schnapsidee. Außerdem müssen wir an besseren „Stellplatzangeboten“ für Fahrräder arbeiten.

> S - Sicherheit und Ordnung

Ein Kernthema für uns und Anlass für viele Initiativen unsererseits. Fußstreifen in der Innenstadt waren tatsächlich eine erhebliche Verbesserung, doch in der Dunkelheit wird bestenfalls mit dem Auto bestreift. Ergebnis: Es fällt viel zu wenig auf. Wir brauchen eine stärkere Präsenz von Polizei und Ordnungsamt in den Nachstunden, vor allem freitags, samstags und vor Feiertagen. Zu einer Wiederbelebung einer Altstadtwache gibt es für uns keine Alternative.

> T - Tiere in der Altstadt / Taubenproblematik usw.

Das Thema Tauben war ein Dauerthema im Rat und es sind ja auch Lösungen erarbeitet und realisiert worden. Anders beim Thema Hundetoiletten. Hier sehen wir weiterhin massiven Handlungsbedarf. Fakt ist, dass die Außenmöblierung und Einfassungen nach wie vor als Hundeurinale missbraucht werden. Leider ist es fast unmöglich, das zu kontrollieren. Ein Thema wird auch die explosionsartige Ausweitung der Nil- und Kanadagänse sein, die einheimische Vogelarten in vielen Städten weitgehend verdrängt haben – auch in Koblenz. Die Bejagung wird und muss Thema sein. Ebenso was die Ausbreitung von Nutrias und Waschbären betrifft.

> U - Urinale statt Wildpinkler / Toilettenangebot

Koblenz hat zu wenig öffentliche Toiletten. Wegen des Vandalismus fand sogar ein Rückbau statt. Auch einer möglichen Zusammenarbeit mit Gastronomen sind Grenzen gesetzt. Grundsätzlich wollen viele Menschen nicht zahlen und halten sich lieber an die Hauswände – selbst wenn eine Toilette nur wenige Schritte entfernt liegt. Ungeachtet dessen darf man den Punkt angesichts der bevorstehenden Bauarbeiten im Alt- und Innenstadtbereich nicht außer Acht lassen. Auch sollte man sich bei Neueinrichtung von öffentlichen Toiletten auch an selbstreinigenden Anlagen orientieren.

> V - Verkehrs- und Parksituation

Die Möglichkeiten, im Innenstadtbereich weitere Parkplätze zu schaffen, sind so gut wie ausgeschöpft. Ideal wären Parkhäuser in Randlage und im Umland, die über Busse angeeignet werden. Wir müssen aber auch sagen, dass Autofahrer die P+R-Angebote nur in Ausnahmefällen gut angenommen haben. Man könnte mit Verboten und Geboten gegensteuern, doch zeigt der Alltag Gefahren auf, dass Kunden ins Umland, zum Beispiel nach Mülheim-Kärlich oder Montabaur ausweichen. Mit einem Ausbau des Busverkehrs können wir nicht alle Probleme lösen. Die Erfahrungen aus der Region zeigen, dass die neu geschaffenen Angebote nicht gut angenommen werden. Die Wahrheit ist, dass viele nicht an lieb gewonnene Gewohnheiten verzichten wollen. Rat und Verwaltung müssen bei der Entwicklung von Konzepten behutsam an einem Strang ziehen. Gerade mit Blick auf mögliche gravierende wirtschaftliche Folgen halten wir vom „grünen Klima-Fundamentalismus“ nichts.

> W - Wohnraum statt Ferienwohnung und Büros

Für den gesamten Innenstadtbereich brauche wir ein „Obergeschosskataster“, das alle freien Flächen erfasst. Viele Büros stehen leer, weil sie nicht mehr zeitgemäß sind. Und wenn man schon entkernen muss, kann man bei den Planungen auch zusätzliche Wohnungen denken, gerade auch für Studenten und Senioren. Und das mit einem vernünftigen Mix, sonst wird die Vereinsamung zu einem immer größeren Thema. Schwieriger wird es bei den inflationär zunehmenden Ferienwohnungen. Wir halten es für problematisch, Eigentümern vorzuschreiben, wann und wie sie zu vermieten haben. Wir sehen allerdings erheblichen Gesprächsbedarf mit der Verwaltung. Wir sollten dabei einbeziehen, wie andere Kommunen das Problem angehen. Planwirtschaftliche Eingriffe in das private Wohneigentum lehnen wir ab. Diese wären aus unserer Sicht auch grundgesetzwidrig.

> X - mas: Kommerz statt "Weihnachtsmarkt"

Grundsätzlich ist die Gemengelage ganz ähnlich wie beim Karneval. Es kann nicht alles bezuschusst werden. Es kann nur individuelle Abstimmungsgespräche mit Veranstaltern geben. Diese ziehen nur mit, wenn sie Potenziale sehen, erforderliche Umsätze zu generieren. Und dann gibt es ja auch noch die Interessenslage des Publikums. Weihnachtsmärkte sind zu Treffs geworden, für die Aussteller wird es immer schwieriger, Handgemachtes an die Frau oder an den Mann zu bringen. Man sollte auch nicht vergessen, dass es bereits ein weihnachtliches Rahmenprogramm gibt, an dem die Koblenz-Touristik massiv beteiligt ist. Mit Blick aufs Ganze müssen wir sagen, dass der Markt in seiner jetzigen Form gut angenommen werden, Besucher reisen sogar Großbritannien an. Die Möglichkeiten, regulativ einzugreifen, bewegen sich da in engen Grenzen. Es besteht die Gefahr, dass man mehr kaputt macht als erreicht. Wir erinnern an den traurigen Markt zur Corona-Zeit.

> Y - unter dem taktischen Zeichen der Bundeswehr: Schutzräume für die Altstädter?

Den noch funktionierenden Bunker in der Nagelsgasse aufzugeben, war eine umstrittene Entscheidung. Auch wir hatten da Bauchschmerzen, waren aber angesichts des gravierenden städtebaulichen Handlungsbedarfs im gesamten Block letztendlich dafür. Aber: ein großer Teil der Bausubstanz in der Alt- und Innenstadt ruht trotz der starken Kriegszerstörungen auf alten starken Kellern, die einst zu Luftschutzzwecken ausgebaut wurden. Diese Substanz gilt es nun, komplett zu erfassen, wobei unser Blick natürlich auf das ganze Stadtgebiet geht. In einem zweiten Schritt sollten wir schauen, wo Sanierungsmaßnahmen sinnvoll sind. Und natürlich müssen wir ausloten, wo es Fördermöglichkeiten gibt. Bei alledem können wir nicht sagen, dass die Hauseigentümer nicht in der Pflicht stehen. Aber: Um über Details zu sprechen, ist es noch zu früh.

> Z - Zentralplatz

Wir haben uns schon immer gegen die Neubebauung und Neugestaltung des Zentralplatzes gewehrt – bereits in unserer Vorgängerorganisation BIZ. Das Ergebnis hat unsere schlimmsten Erwartungen übertroffen. Nachbesserungen sind jetzt kaum noch möglich. Gewisse Chancen sehen wir im Bereich von Nachbegrünungen. Auf lange Sicht werden wir wieder über eine Neubebauung reden müssen. Das Forum Mittelrhein liegt im überholten Geist der autogerechten Stadt der 50er-, 60er- und 70er-Jahre begründet. Das war schon vor lange vor Baubeginn des Forums bekannt. Wir fragen uns immer noch, was seinerzeit die Investoren geritten hat, zumal absehbar war, dass das Einzelhandelskonzept so nicht funktioniert. Wegen der steigenden Konkurrenz aus dem Internet wird es künftig erst recht nicht funktionieren.